

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg.
Billiger Anzeiger

Illustrierte Wochenschrift

Post-Beitragshatolog: No. 766
Billiger Anzeiger

(Alle Rechte vorbehalten)

Kanzlerurlaub

(Zeichnung von E. Uhner)



„Soll ich einen Band „fliegender Blätter“ einpacken, Excellenz?“ — „Nicht nötig, meine Reise hat keinen politischen Zweck.“

Trost

(Fortsetzung von S. von Karpoff)



„Sagen Sie doch, Frau Mat, daß Sie zu und gekommen sind. In unserm Sanatorium“ merken Sie wenigstens nach der neuesten wissenschaftlichen Methode.“

Zur Krönung

Macht es nur feierlich, Mylords, Myladies!
Aus alten Kisten holt den alten Plunder,
Perücken, Zöpfe, feste Mantelfächer!
Pußt euch recht fleißig zu dem holden Wunder!

Eord-falkstätt wird gekrönt. Die Königsalbe,
Sie darf auf diesen Scheitel niedertreffen,
Das Diadem deckt eine solche Stirne,
Und die Gedanken, die darunter schliefen!

Ist nicht sein Atem kurz? Sein Kinn nicht
doppelt?

Was zeigt in diesen Anblick noch auf Würde?
Wie soll der Ehrfurcht von den Menschen
heischen,
Der selber jede Pflicht empfand als Bürde.

Wie mag's den „königlichen Heimg“ verdrießen,
Sieht er den Schlemmer-falkstätt auf dem
Throne!

Ihn ließ wohl heut' der große Dichter sagen:
„Schlecht steht dem Schalksnarr'n eine Königs-
krone.“

Macht es recht feierlich, Mylords, Myladies!
Und laßt das Volk nicht euer Lachen hören,
Wenn Seine Majestät mit waken Lippen
Und frommer Miene auf die Bibel schwören.
Ihre Schilke!

Die Lebensmüden

Von
Dr. Kuno

Die Sonne stand schon ziemlich hoch am Himmel,
als Theo kurz eine Seitenbühne das Haus verließ
und seinem Tadel pfiff, um einen Gang durch die
Wirtschaft zu machen. Auf halbem Wege stellte er
sich eine Uymann an, die einzige Cigare, welche
ihm noch marbete, wenn sein Besünder zu wünschen
übrig ließ, und das war heute sehr der Fall —
wegen gehen. —

Wollt zuerst zu den Pferden; der braune Wallach,
sein bester Caber, der heute morgen noch eine groß-
artige Leistung vollbracht hatte, wollte nicht freisen.
Theo hatte fast das Gefühl der Beklammung, als
der Gang ihn so vornehmlich und vorwurfsvoll an-
sah, als wollte er sagen: warum jagst du mich so
zu Schanden? Deine Frau dankt's dir doch nicht,
wenn du auch fünf vier Uhr schon um halb vier
morgens heimkommst.

Fast eigentlich recht, denkt Theo und verordnet
im warmen Umschlage und Kamillenthee. — Im
Kuchsalb ungarische daselbst Bild. Da steht die
schwarzweiße Miene mit barchesosenem Kreuz und
gibt ihren Herrn über Tod und Leben erbarmungs-
würdig an.

„Das weiß der Teufel, woher ich immer das
Pech habe“, wettert er, „natürlich immer Eber-
fals.“

„Der Schlächter aus O. war zufällig da“, meldet
der Zofeher, „er will 20 Mark geben.“
„Im edle Salami heraus zu festhalten, natür-
lich; nur noch damit!“ —

Die gute Cigare wollte heute aber auch gar nicht
schmecken.

Man noch schnell den Weizenflüg anzuhanden
denst Theo, das ist die beste Vorbereitung für die
„piboo de resistance“ da drinnen.

„Mit was ist man mein bester Feind, und wie
sieht der Salat aus! Was nicht erfronen ist, ist
franz; es ist der Stoff, dann der Stoff; das rein ist
ordentlich.“

„Theo laßt ingrimmig und saßt sich dabei nach
der Stirn, hinter welcher er einen unangenehmen
Druck verspürt.
„Soll ich wirklich einen Jammer haben? Der
Kronenwirt hat also wieder andere Sekt wässern
gemogelt, trotzdem ich doch die Korfen.“ — Donner-
wetters! — Sie wird doch nicht... na, das fann
heute gut werden.“ —

Er hat sich allmählich dem Hause genähert,
mit die Uymann fort führt das Gelächern noch
einmal an die Stirn und tritt ein. —
Im Speisezimmer sitzt Frau Ottilie allein am
Tisch.

„Guten Morgen, Frau!... Wie wohl heut'
früher als ich aufgefunden... müßt schon ent-
schuldigen... aber da weißt ja...“

Da feint Uymann von seinem Gesenüber er-
folgt, läßt Theo an, mit großer Aufmerksamkeit die
Buttermilchsuppe kühnierzuwägen, dabei ab und
zu einen sorgfältigen Blick auf das Bißle und
strenge, wenn auch nicht unzufriedene Gesicht seiner
Frau werfend.

Vom dem schönen Reqliemer bringt er nur einige
Löffel hinüber, verflüchtigt eifrig eine große Salz-
gurle und läßt den innern Brand mit anerblich
flinken Sauberkreuzen.

Ein maitiöser Zug spielt um die schmalen
Lippen der Frau: „Schön, ja, gehen wieder mit
gebaut zu haben.“ — Endlich beginnt die Schatz-
denst Theo; das Darin vorher ist auch das Groß-
lichte, wie bei Mars la tour.

„Man ja“, entgegnete er, „die Sitzung zog sich
sehr in die Länge; und dann wollen die Herren
hinterher immer noch beim Glase Bier die Länge
legenheit weiter besprechen.“ — ... man fann sich
da leicht ausfinden, und...“

„Frau Ottilie laßt, nicht jenes hergerundete,
gerade nach der Mahlstief so wohlthuende Kaken; es
flinat hart und trocken. Theo feint es zur Genüge; er
denkt, so mühen die Karten er gelacht haben. — Aber
dem giebt er den Widerstand noch nicht auf, aber
sie schneidet ihm kurz das Wort ab:

„Und von der Situation an den landwirtschaft-
lichen Dereits bringt du zwei Kogelbiete zum
Darleichenhater, eine Rechnung über zwei Soupers
und fünf flinken Pommes etc. p. p. nach
Hause; das nennt ich eine reize Stünde, daß ich
recht für einen nefeidenen Magarater. Hebrigens
läßt du dich betriegen. Von den Seiforfen, die
das Stabenmädden in deiner Rockfalte gefanden
hat, waren zwei meinet ich würde nicht an deiner
Stelle beim Vorfinden des Dereits beschorren,
ha, ha, ha!“

„Theo fällt nach seinem Gelächern, um sich
den felleren Schwelz abzuhalten. Er hat eben
Widerstand auf. „Der gegenüber würde es auch
nichts nützen, selbst wenn seine Schuld weniger
groß wäre. Theo demselb also und läßt einen
Strom von Anflagen und Verbalinjuren über sich
ergehen, die alle in dem Schlag wurzen, daß dies
Zusammenleben unentzählich ist, daß ein Ende
gemacht werden muß. Eine tröstliche Maschi-
eröffnet sich Theo.

„Du meinst also, Ottilie, daß eine Trennung
für uns beide...“

„Da müßt ich los sein, ich weiß wohl“, er-
widerte sie, „um dann ungehindert meinen fitelren
Verdingungen nachgehen zu können.“

„Theo jagt, mit einem schmerzlichen und wenn ich
darauf eingehen, führt sie fort, „wie müßt du es
möglich machen, mit mein mitgedachtes Vermögen
anzusparen, ganz zu schweigen von dem gefeh-
mäßigen Unterhalt? Du fannst es nicht, mein
Lieber, ohne den Konfars anzunehmen. Müßt du
denm als Dorfbauer weiter leben, bei einem
Dämmher, du, der gemogelt ist, an einem Abend
den Monatsverdienst eines kleinen Mannes zu ver-
passen!“

„Ich schwilt die Fornsarbeit auf Theos Schläfen:
„Und was machst du, wenn ich heute, was be-
tracht, andersso das Glück finden um etwas
schölicher? Niemand anders als du, die du mir
von ertem Tage unserer Ehe an täglich dein
Vermögen an mich mit dein annehmlichen
geißigen Lieberlegenheit und einer entbehrten Öer-
ringungshing an cannolle behandeln, die du mir
felne fieme fende schön, mein, mir das Leben zur
Hölle machst.“

Endlich einmal war der so lange juristgehaltene
Zorn zum Ausbruch gekommen, aber auf eine
Frau wie Ottilie machte derselbe feinen großen
Eindruck.

„Diese fogenannten feinen Dereits“, entgegnete
sie, „betriehen darin, daß du die halben Maßte mit
Dieren dich amüßest, sie von meinem Geld mit Sekt
und Meßer fütterst und Stoff für die chronische
scandalause liester. Die verträgst dich das mit deiner
Ehe, auf die Männer feines Schlages immer so
sehr podest.“ — „Ich finde es einfach erbärmlich
und nichtswürdig.“

„Theo ist zu Mat, als wenn er seinen Peitschen-
hieb mitten durchs Gesicht erhalten hätte; braun-
rot vor Wut ist er aufgestanden, als wollte er
sich im nächsten Augenblicke auf die blaße Frau
hürzen, die ihn mit den Zügen einer Cierbändlerin
beträchtet.

„Sollst du zu“, ruft sie, „damit das Maß voll
wird; ich färdie mich nicht.“

„Aber er beherrschte sich; „Solche unerhörte Be-
leidigungen, wenn sie aus anderem Grunde kämen“,
festsetzt, „könnten nur durch den Tod einer der

beiden gelübt werden; aber mit einer Frau, und noch dazu der eigenen, kann man sich ja nicht föhnen.
 „Warum nicht?“ ruft sie, zum erstenmal warm werdend, „das ist gerade meine Idee, ein Duell, bei dem keiner den andern überlebt. Nach allem, was heute zwischen uns vorgefallen, muß ja ein weiteres Zusammenleben für jeden eine Qual sein. Also ist ja die Schuld auf beiden Seiten; um so selbstverständlicher, daß beide sie bezahlen. Ich will mich nicht allein opfern, du selbstverständlich auch nicht, also laß uns zusammen sterben, laß uns gemeinsam in den Tod gehen, da wir uns im Leben ja doch nicht vertragen können.“

„In den Tod!“ — Theo wird ganz still — der furchtbaren Energie dieser Frau gegenüber kommt er sich klein und feige vor. Auf die vorige Erklärung ist eine köhlte Entbarung gefolgt, die ihn zu allem Ja und Amen sagen läßt; mit kaltem Ohr nur, wie im Zerstäubungsmittel einer Klarfuge, aus weiter Ferne, vernimmt er Otiliens Plan.
 Als er dann mechanisch hinaus wandert auf seinem Zimmer angelangt ist und schwer, müde aufs Sofa sinkt, da weiß er nur so viel, daß er heute Abend acht Uhr sich umbringen soll. — Aber es ist ihm völlig gleichgültig; nur schlafen will er, noch einmal ordentlich schlafen.

Der Kuckuck rief schon zum sechstenmale, als Theo erwachte. War's noch der Abgang eines schönen Tages oder die Wonne des wohlthuenden Schlammers: sein Gesicht sah zunächst strahlend aus. „Aber Theo! Wie über die sonnige Landschaft die Gewitterwolke, so sah über sein heiteres Antlitz plötzlich der Gedanke an das, was schon die nächste Stunde ihm bringen sollte. Mit einem Donnerwetter fuhr er plötzlich in die Höhe. — Richtig, die mahnrühmige Predigtredung! — Wie war's doch noch? — Im Weiberheim Gehölg wollten sie sich am 5. Ubr treffen; er sollte im Gewisslich mit seinem Gewehr sich ins Jenseits begeben, und, so wie der Schatz knallte, wollte Otilie in das Wasserloch springen.“ Eine Wasserfische hatte er einmal gesehen; nein, dann Gröhl! Eine Wasserfische hatte er einmal gesehen; nein, dann doch zehnmal lieber als alter Jäger mit Pulver und Blei. — Schon einwurzelt nach sehen; es war die höchste Zeit. — Aber sollte er den Widdin wirklich begeben — oder nicht mitmachen? — Nein, die Wammage wäre unerträglich; lieber anscheiden. — Sie war gewiß schon da, die Gurt! — Hol sie her! — !! Theo tritt an den Gewehrschrank. — Da hingen sie alle, die er liebte, wie wenn's seine Kinder wären, die verschiedenen Flinten und Büchsen alten und neuen Systems, darunter seine alte Waidflinte, die treue Genossin so mancher schönen Stunde, verabschiedet ihm seinen alten Waidwerk. Sie wählte er aus, steckte Patronen in die Ladung, nahm noch einen ordentlichen Jagdschnaps und eilte hinaus.

Auf einem ziemlichlichen Almweg bezog er sich zum Rendezvousplatze. Nur sehr nicht interressig begeben. —

Als er aus dem Wald hinaus heraustrat, sah er sie am Rande des Weibers stehen, kalt, die schmalen Lippen energisch aufeinander gepreßt. Theo wurde weiß:

„Liebe Otilie, laß uns nach Hause gehen,“ brachte er mit unsicherer Stimme heraus.

„Haß du schon Angst?“
 „Nein.“
 „Nun, dann laß uns essen; ich warte schon eine Viertelstunde.“

„Nun denn, laß wohl, liebe Frau.“
 Nach einigen Sägem erwidert sie: „Keh' wohl!“
 Theo steht noch einen Augenblick ungeschicklich da, dann tritt er mit einem tiefen Seufzer in den Wald zurück, während Otilie bildfüllenartig am Ufer stehen bleibt.

Im Walde garrt eine Lärche. — Die untergehende Sonne leuchtet hier und dort durch die Zweige, Wäldchen spielen in ihren Strahlen. — Theo nimmt die Flinten von der Schulter und fängt ... ihm wird ganz eigen zu Mut; — alles das nicht mehr sehen wollen!

Er war noch nicht alt, stand auf der Höhe seiner männlichen Kraft. Wieviel Freude konnte das Leben ihm noch bieten, zumal ... wenn sie nicht mehr da war, ihn zu quälen. — Welt vor seinem Auge erscheint alles, was er liebt auf dieser Erde; seine Geliebte, seine Kinder, die Feinde niedliche Mensch und die feige Carola, Chateau Lafitte Cligot, die schöne Schwärze, sein Gefährten, der Himmelsorden dritter; alles tangt vor ihm im Sonnenlicht; es ist nun Collidewald! Mit einem plötzlichen Entschluß faßt er die Flinten; noch ein Augenblick das Säubern — dann ein heller Knall, und — plumps! Dröhnen ein schwerer Fall ins Wasser; dann ist alles still, nur die Krähen auf der nahen Brücke erheben sich in die Luft und vergetellen die unheimliche Störung mit mühenbem Geschrei. —

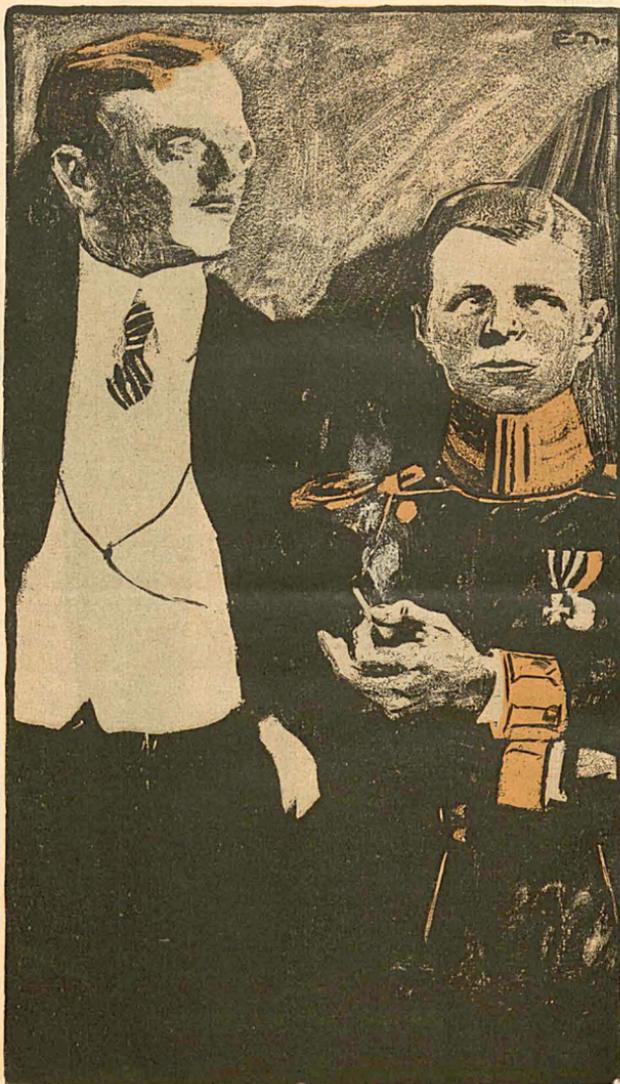
Als dem Gehölg steigen blane Rauchschwämme empor; ... Theo blüht ihnen nach; — er ist unerschrocken, aber eine schwere Last scheint ihn nieder zu drücken; „Mörder!“ hallt es in seinem Innern, „feiger Mörder!“ — Doch was hilft's; einmal muß er hinaus und dröhnen das Schreckliche anheben. Er wagt sich den kalten Anghtschweiß von der Stirn, sieht seinem ganzen Menschen einen Kuck und tritt mit schwerfälligen Schritten aus dem Gehölg. —

Auf der dunklen Wasserfläche bildeten sich noch immer Flecke dem Ufer zuckende Wälder, durch den blühenden Kieferpferce verläuft, der nun auf dem tiefen Grunde ruhte. — Es mochte ein lüchtiger Feldstein gewesen sein, Otilie war's jedenfalls nicht; die Hand an eine Weibe gelebt und harrie in die schwarze Wäldermaße. — Theo war wie vom Donner erschüttert, als er sein Hauptkreuz selbsthaftig vor sich sah. Ein dümmers Gesicht wie in diesem Augenblick mochte er selten in seinem Leben gemacht haben. „Frau“ wollte er rufen, aber die Gänge verlagte. Und jene, die Situation schnell ersahend, lachte, lachte, daß es ihm wie eine Knochenfrage durch Haß und Wein ging.



R. W.

„Königliche Dohheit haben wieder gerührt, doch Ihre Bektion nicht zu lernen.“ — „Gin Härt soll reiten lernen, alles andere versteht er schon von selbst am besten.“



„Afrikanisches Blutergießen, finanzielle Schweinereien und berartige Gewaltthaten — alles kann man dem Cecil Rhodes vergelten, da er nun mal tot ist — aber daß er im hellen Anzug mit den Händen in den Taschen zur Audienz ins Berliner Schloß gegangen ist, das wird seinen Namen auf ewig schänden.“

Liebestrank

Meditation in tremolo

Du sagst, mein Kind, du haß mich lieb,
Du schreibst mir tausend halbe Worte
Und heimlich wie der schlauste Dieb
Entweichst du zum verschwiegnen Orte.
Gewiß, das ist der Liebe Wesen,
Die ganze süße Narretei;
Doch ist mir immer so gewesen,
Als sei ein wunder Punkt dabei.
Wie Vermut trüffel's in die Schale:
Liebt man so glatt zum ersten Male?

Du willst an eine schwüle Nacht
Auf keinen Fall erinnert werden;
Es müßte, was darin erwacht,
Der Liebe flügen Sinn geföhren.
Was sind das für gewedete Schläffe?
Du bist doch sonst nicht so gelehr!
Man denkt man an Gemüßensbisse
Und Angst, die warnend wiederkehrt.
Ein Sprünglein in gebrauchter Schale
Klingt immer nach vom ersten Male.

Und warum sprichst du ahnungsoll
So oft von einem Tag des Scheidens?
Du weißt nicht, was dann werden soll,
Schnapp' trotzig auf ein Meer des Leidens. —
Wie kann man gleich das Schlimmste denken!
Komm, reich die Lippe mir zum Kuß;
Die Liebe läßt sich nimmer lenken
Und kommen wird, was kommen muß.
Die einmal ausgeglühete Schale
Bricht auch nicht mehr beim zweiten Male.

Carl Julius Wolf

Lieber Simplificissimus!

Im Dorfe G. bei Danzig ist Gottesdienst. Der Pastor betritt die Kanzel und sagt im Eingang seiner Predigt:

„Nun, meine geliebte Gemeinde, reden wir in dieser Stunde von dem Apostel Bartholomäus. Viel zu wenig bekannt ist dieser heilige, sein Leben, sein Wirken. Wo soll ich ihn hinsehen? — Soll ich ihn hinsehen neben den Apostel Petrus? Da sitzt schon der Apostel Paulus! Soll ich ihn setzen neben den Apostel Petrus? Da sitzt schon der Apostel Johannes! Soll ich ihn setzen neben den Apostel Johannes? Da sitzt schon der Apostel Andreas! Soll ich ihn setzen neben den Apostel Andreas! Da sitzt schon der... —“
Da erhebt sich aus seinem Stuhle ein alter Gutsbesitzer und ruft dem Pfarrer zu:
„Wissen Sie was, Herr Pfarrer, setzen Sie ihn auf meinen Platz, ich gehe nach Haus.“

Ein Amtsrichter sagt zum Feigen in der Schöffensitzung: „Können Sie beschwören, daß Sie, wenn Sie am Garten vorbeigekommen wären, das Stück Holz nicht hätten sehen können, für den Fall, daß es unterm Baum gelegen hätte?“

Feige: „Aber, Herr Amtsrichter, ich habe es ja nicht gesehen.“

Amtsrichter: „Donnerwetter, Sie sollen beschwören.“

Feige: „Ja, ich habe es nicht gesehen.“
Amtsrichter: „Spreche ich polnisch oder spreche ich deutsch? Es ist ja gerade, als ob die Leute hier zu Lande keine negativen Potentialzüge mehr verstünden!“

Erfahrung

(Bildung von S. von Meyseke)



„Das habe ich gleich gekannt, daß du ein Geschäftstreibender bist. Wie du im Schlaf gesprochen hast, habe ich immer das Wort ‚Witsch‘ gehört.“

Sanatogen

für die Nerven

Brochüre auf Wunsch gratis und franco durch
BAUER & CIE, Berlin SO. 16. [968]



Das beste Rad der Welt.

UNION

Metallfedern u. Drahtmattensattel
engl. u. amerik.
SYSTEMS

In allen besten Möbel- u. Ausstattungs-
Geschäften erhältlich.

Deutsche
Triumph-Fahrrad-Werke A. G.
NÜRNBERG
(Triumph Cycle Company Limited Germany [Eng.])

In
hygienischer
Einsteck-
handbetrieben.

GARRETT SMITH & CO.

Deutschlands Älteste Special-Fabrik für den Bau von Locomobilen.
MADEBURG-BUCKAU G.

Paris 1900:
Gold-Medaille.
Jahresausst.:
No. 4 Mill. Mark.
Leistungs-
fähigkeit täglich
2 Locomobilen
im Werte 9
von 12-15000 Mk.



Die intensive geistige Inanspruchnahme und Ursache in unserem heutigen Erwerbleben bedingt bei vielen



Jubiläums- Kunstaussstellung

Karlsruhe 1902

vom 25. April bis 15. Oktober
im Rahmen der 50-jährigen Regierungsjubiläums (Seiner Königlichen Hoheit des Grossherzogs Friedrich von Baden). Unter dem Protektorat Seiner Königlichen Hoheit des Grossherzogs. (192)
Anstellungsstelle 3 Minuten vom Bahnhof.
Täglich geöffnet von 9 Uhr Vormittag bis Abends 6 Uhr. Eintritt 1 Mark.

! Für Festlichkeiten! — Zum Teilchen! —
Illustr. Prospekt und viele Original-Schwarz-Abbildungen. Preis 1.- bis 1.20.
Euren 25um-bum
11. Geschlossen
sehr unterhalten, 10 Stück im Kart mit Bienen etc. 40 Pf. Alles franco. Marken aller Länder werden angenommen. 1902
Alfred Rosenhain, München, Herzog Maxstr. 9, am Karthof.

Buch über die Ehe
m. 200 Bll. 1.50.
Büchleinm. 1.00
(Illustr.) 1.20.
10. 2 Bll. 1.00.
10. 2 Bll. 1.00.
Berlin O 27 8.

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann sehr unglückliches Familienleben resultiert, als man glaubt. Wo dergleichen wahrgenommen oder befürchtet wird, sollte man nicht, sich über die weitbekannte Gassen'sche **Erfindung** zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instructiven Broschüre mit erläuternden Illustrationen erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichen Urtheil und zahlreichen Kistenberichten.

Preis Mk. 0.80 franco ab Doppelpost.

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.

Billardfabrik Einbeck

Sensational „Bande Electra“, grossartig, unerreicht abbeleg.
10 Jahre Garantie!
FRANKFURT am Main, Centrum.

Herrn!

Zambacapseln

erhältlich mit Gelat. 0.00, 0.10, 0.20, 0.30, 0.40, 0.50, 0.60, 0.70, 0.80, 0.90, 1.00, 1.10, 1.20, 1.30, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 1.90, 2.00.
10 Pfl. Porto vom
alleinigen-Fabrikanten
Wer 400 in roten Umschlag an 20 Pf. zu haben in allen größeren Apotheken
München.

EWALD

EDEL



SECT

Von dem vorzüglichsten Harzer Jagdkorn - Wilder-Agger - werden wir 2 Kisten fast. Preis 10.00 Mk. für 4.50 Mk. franco gegen Vorzahlung oder Nachnahme. 1000 Postfaschen mit ca. 4 Litern Korn fast. Preis 5.50 Mk. Ich habe diesen vorzüglichsten Korn kennen u. schätzen gelernt.
W. A. Fink, Haag, (nat. 1850) Berlin.

(Linierte) Prospekt D. über alle anderen Klostere-Specialitäten gratis und franco.
Klosterbrennerei
Kloster Walkenried a. Harz.

Fragt Euren Arzt

Über meine vorzüglichsten überall bewährten Photographen, welche beliebige so hart, wie naturlich zeigen, spielen und sprechen trotzdem verkaufe ich diese Photographen für nur
Mark 12.75
und gebe noch 5 Waizen gratis und diesen für hoch-eigentlich verschieben, vorzüglich.
Hochst Apparat für Mark 15.00
und gebe ebenfalls 5 Waizen gratis.
Grosse Auswahl besorgt. Waizen à Mark 1.00.
Versandt nur durch Nachnahme.
Bestere Apparate bei mässiger Anzahlung.
Mark 1.50-3.00 monatlich Anzahlung.
E. Schmidt, Berlin 118, Kommandantenstr. 27.
Kataloge gratis und franco. Wiederverkäufer guter Rabatt.

Continental Pneumatic



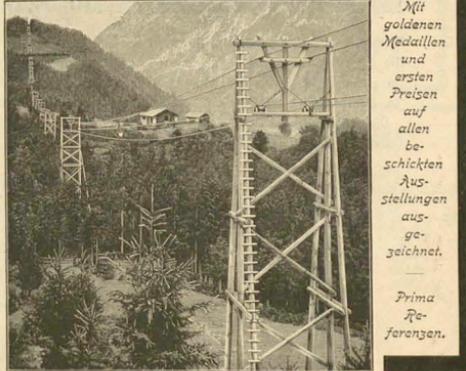
Beste Bereifung
für
Fahrrad und Automobil

CONTINENTAL-CAOUTCHOUC & GUTTA-COMP. HANNOVER

Adolf Bleichert & Co, Leipzig-Gohlis.

Drahtseilbahnen.

29 jährige Erfahrungen.



Es wurden von uns bereits über 1400 Anlagen ausgeführt, darunter solche von 22000 Meter Länge.

Man verlange Prospekt.

Mit goldenen Medaillen und ersten Preisen auf allen beschickten Ausstellungen ausgezeichnet.

Prima Referenzen.

Soldatenliebe

(Zeichnung von Bruno Paul)



Weißt du noch die schönen Maientage,
Wo die Liebe uns befelegt hat?
Du gefandest mir auf meine Frage,
Ja, das Liebste ist dir ein Soldat,
Die Soldaten liebest du so sehr
Und am meisten noch die Schwalanscher.

Wo du gingest, bin ich mitgegangen,
Und am Himmel hat der Mond geschweigt,
Wenn wir leise Liebeslieder sangen,
Und die Herzen innig sich vereint.
Und beim Abschied sagtest du: o fehr
Morgen wieder als mein Schwalanscher!

Ich, vorbei sind jene schönen Stunden,
Wo die Liebe treue Liebe fand.
Aus dem Sinne bin ich dir verschwunden,
Deine Falschheit hab' ich wohl erkannt.
Wo ich liebte, gingst du heimlich her,
Nahmst dir einen andern Schwalanscher.

Lebe wohl! Das macht mir keine Schmerzen,
Deine Treue hat verweht der Wind,
Und ich finde wohl noch andre Herzen,
Wo die Freuden nicht geringer sind.
Das wär traurig, gäb's kein Mädchen mehr
Für dem König seinen Schwalanscher.

Kubwig Thoma

